Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 182 (1903)

Artikel: [Texte]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374288

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es fieht ihm ähnlich.



Ein Bankier schenkt seinem Prokuristen zu tessen 25 jährigem Geschäftsjubiläum nichts weiter als seine Photographie. Als dieser, ob der Größe der Gabe etwas indignirt, schweigt, fragt ihn der Chef: "Nun, wie gefällt es Ihnen?" — Prokurist: "Es sieht Ihnen ganz ähnlich."

Auch ein Lebensretter.

"Hör' mal, Freund Fritz, du darfft's nicht übel nehmen, Ich frage ja nicht, um dich zu beschämen:
Der alte, abgegriff'ne Hut,
Den du da trägst, steht dir doch gar nicht gut.
Du haft gewiß ein ganz besonderes Behagen
Un diesem Filz, sonst würdest du ihn längst schon nicht mehr
tragen."

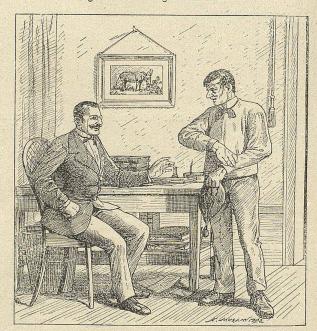
"Ja, weißt du, Karl, der abgeschabte Deckel,
Der dir, wie's scheint, so sehr zum Eckel,
Er hat auf einer Bergtour 's Leben mir gerettet,
Und ohne ihn wär' ich im fühlen Grab gebettet;
Deßhald, mein Freund, du kannst mir's nicht verwehren,
Halt' ich ihn immer hoch in Ehren."
"Das Leben hat er dir gerettet? Früschen, höre,
Ich lasse mich nicht soppen, bitte sehre!
Denn wie der alte Filz dir 's Leben retten konnt',
Nein, das geht über meinen Horizont!"
"Dich soppen? Fällt mir gar nicht ein,
Wenn du's nicht gerne glaubst, so lasse sein.
Doch höre die merkwürdige Geschichte
Und dann erst richte:
Im Jahre drei und achtzig war es,
Ju Unsang Herbst desselben Jahres,
Wo ich im Staatsexamen durchgeplumpst, ich altes Kalb,

Da ftieg ich auf die Ebenalp, Um die Gesundheit neu gu ftarfen, Zum Studium und zu großen Werfen. Nun führt, wie du vielleicht icon weißt, Bon da, wo es zum "Escher" heißt, Bis zum "Wildtirchlein" hin ein schmaler Felsengang, Ganz hart am Rand der foloffalen Wand entlang, Der Wand, die senkrecht fast wie eine Mauer Sich in die Tiefe senkt, dem Schwindligen zum Schauer. Damals hab' ich den Sut getragen, Der dir heut' Unlaß gab zu Rlagen. Denk' dir nun, Freund, wenn g'rad an dieser Stelle Besagter hut mit Blitesschnelle Vom Kopfe mir gefallen und geflogen in die Tiefe, Ja, guter Karl, dann wär's gegangen schiefe! Dann war' ich, von des Schwindels unfichtbarer Macht gezogen,

Bielleicht dem Hute nachgeflogen
Und mit gebroch'nen Gliedern hätt' man mich gefunden, Bielleicht nach Tagen erst, vielleicht auch schon nach Stunden. Jedoch der Hut slog nicht von meinem Kopf; Fest blieb er sizen, und deßhalb, du Tropf, Deßhalb ist er mein Lebensretter
Und ist mir theurer als mein liebster Better,
Und sei er noch so schäbig, rus' ich doch:
Mein alter Filz, er lebe dreimal hoch!"

Dr. Spunt.

Zweierlei Doktoren.



"Gueten Obed, Herr Dokter! I hascho langeszit ase Schmerze im lengge Arm." — "Guete Fründ, ehr sönd do am letze=n=Ort, i bi Rechtsdokt'r!" — "Jäso, ond mer fählt's im lengge=n=Arm; do ist weleweg nünt z'mache. Adie!"

Beim Klang der Abendglocken.



Es sinkt die Sommersonne Beim Klang der Abendglocken, Und dankendes Frohlocken Erfüllt mit Auh, und Wonne Die weite Gotteswelt.

Yom Pörflein steigt zum Kimmel Der Kauch aus den Kaminen.

Purch rosige Gardinen Grüßt, fern dem Erdgewimmel Die Sonne Wald und Feld.

Per Landmann wandert müde Nach seiner stillen Kütte, Und seinem schweren Schrifte Folgt still der Abendfriede, Vom Kimmel hergeweht. Und oben auf dem Kügel In trausich stiller Kalle, Va regt beim Glockenschalle Ein Engel seine Flügel, Leis mahnend zum Gebet.

Es falten fromm die Bände Der Greis in Silberhaaren, Die Gochter, jung an Jahren; Mir aber ist als fände Erhörung frommes Fleh'n, Als trügen Ubendglocken Auf ihrer Töne Flügel Ein Lobgesang vom Bügel Wie dankendes Frohlocken Empor zu Kimmelshöh'n.

3. Braffel.